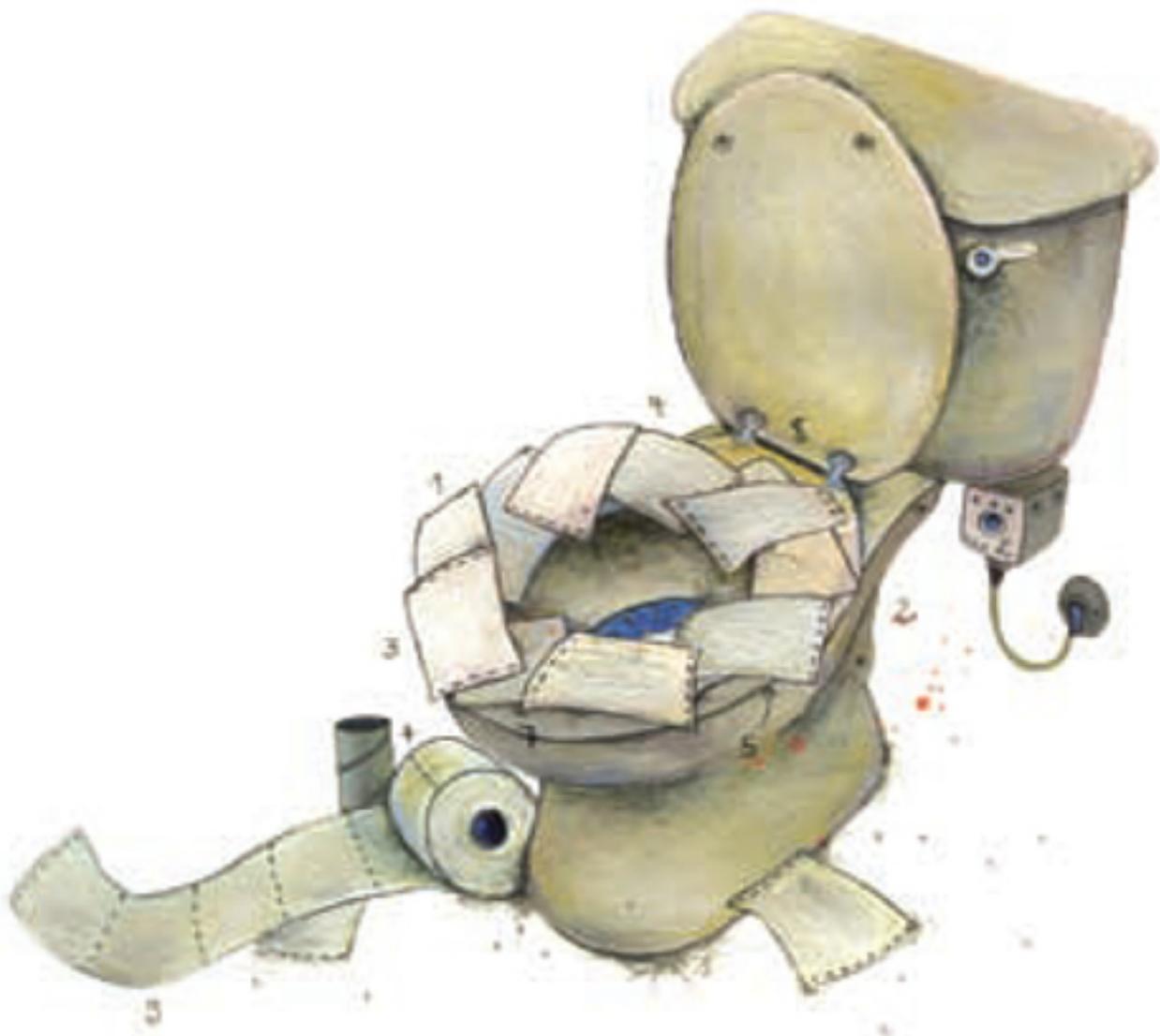


*Arnt Birkedal*

# **DIE BIBLIOTHEK AUF DEM KLO**





ONKEL & ONKEL

*Arnt Birkedal*

# **DIE BIBLIOTHEK AUF DEM KLO**

*Aus dem Norwegischen von Volker Oppmann  
Illustriert von Liv Raab*



Deutsche Erstausgabe  
© 2009 by ONKEL & ONKEL

Titel der der norwegischen Originalausgabe:  
Biblioteket på do  
© 2002 Det Norske Samlaget, Norway

Published by agreement with Hagen Agency, Norway

This translation has been published  
with the financial support of NORLA

Alle Rechte vorbehalten.  
All rights reserved.

*Lektorat:* Sandra Gebauer  
*Korrektorat:* Christel Dobenecker

*Satz & Layout:* Liv Raab

ISBN 978-3-940029-46-1  
eISBN 978-3-943945-05-8

[www.onkelundonkel.com](http://www.onkelundonkel.com)



№1 Bei uns zuhause war das Klo im Keller. Umgeben von kalten, feuchten Mauern. Und zwischen dem ganzen Abfall auf der Fensterbank lagen tote Schnaken.

»Und nimm nicht wieder so viel Papier!«, rief mein Vater nach unten, wo ich mich eingeschlossen hatte. Das tat ich nämlich. Man brauchte Blatt für Blatt für Blatt, wenn man sich wohl fühlen wollte. Man musste Schicht für Schicht auf die Klobrille legen, wenn einem vor lauter Kälte nicht der Hintern abschimmeln sollte. Man brauchte Blatt für Blatt für Blatt, wenn man nachher wieder genauso sauber und trocken sein wollte wie zuvor. »Und nimm nicht wieder so viel Papier!«, rief mein Vater. Das tat ich nämlich, klar. Ich konnte locker eineinhalb Rollen am Stück verbrauchen. Denn hatte ich eine ganze aufgebraucht, nahm ich gerne noch eine halbe dazu. Damit es nicht nach so viel aussah.

№2 Beim Abendessen erzählte mein Vater, was alles passieren konnte, wenn man rollenweise Klopapier nahm und dann die Spülung zog. Dann konnte sich das Ganze nämlich verklumpen und die Rohre im Keller verstopfen. Irgendwo unter der Waschmaschine oder in der Nachbarschaft. Und der ganze Dreck und die Ablagerungen und das – zumeist saubere – Papier quollen aus dem Abfluss wieder heraus.

Das ist es, woran ich mich von ganz früher noch erinnere: Mein Vater macht die Kellertüre auf und ruft zu mir, der ich schon längst fertig bin, hinunter:

»Und nimm nicht wieder so viel Papier!« Seine Stimme war durchdringend, wälzte sich die schmale Kellertreppe hinunter, füllte das ganze Kellergewölbe und sammelte noch etwas extra Echo, bevor sie sich der Klotür näherte.

Ich fand kaum Ruhe und Zeit zu lesen.

№3 Ich las nämlich. Das war es, was ich machte. Die ganze Zeit. Ich las, während ich frisches Klopapier auf die Klobrille legte. Las, während ich das machte, was man dort eben so macht. Während ich das machte und noch ein bisschen länger. Und ich las, während ich mir wieder und wieder den Hintern abputzte.